

Gut versteckt, gut vernetzt

In Leck ist im Februar der erste Kulturknotenpunkt des Landes eingeweiht worden / Ein Besuch

LECK/KIEL Der erste Kulturknotenpunkt des Landes liegt in einem mächtigen Gebäude. Unübersehbar thront die Nordsee-Akademie in Leck direkt an der B199, wer auf die nordfriesischen Inseln will, kommt an ihr nicht

vorbei: Preußische Architektur, roter Backstein, weiße Sprossenfenster.

Die Nordsee-Akademie ist eine historische Bildungsstätte mit be-



Sibbersen

wegter Geschichte, als Heimvolkshochschule für die Grenzregion wurde sie 1921 gebaut, während des Dritten Reichs als Schule für die Hitlerjugend missbraucht, seit dem Jahr 2000 als Akademie geführt. Ein Haus, dessen Selbstverständnis in dem Leitspruch zusammengefasst ist: „Nur der Wandel ist beständig.“

Gleiches gilt unbestritten auch für die Kulturlandschaft in Schles-



Forbrich



Jetzt auch Kulturknoten: Die Nordsee-Akademie in Leck.

NT

wig-Holstein. Mehr Beständigkeit statt Wandel lautet seit Jahren und Jahrzehnten die Forderung, zumindest was die Strukturen und Finanzen der Einrichtungen im Land angeht. Und so lautete auch eine der zentralen Forderungen des sogenannten „Kulturdiagnostics“, aus dem ein Konzept geformt wurde, in dem die Kulturknotenpunkte eine wesentliche Rolle spielen. Sie sollen in der Region die Vernetzung von Kulturträgern fördern. Das war die Theorie, die Kulturministerin Anke Spoorendonk (SSW) vor knapp

einem Jahr in Kiel vorgestellt hatte. Was aber ist daraus geworden?

Am 6. Februar ist in Leck der erste Knotenpunkt des Landes eingeweiht worden. Die Ministerin war selbst vor Ort, brachte die Zusage, dass die Akademie die nächsten fünf Jahre jeweils 20 000 Euro für ihre Arbeit bekomme und sagte: „Wir haben festgestellt: Auch hier in der Region gibt es Kulturschaffende, die sich gar nicht kennen.“

Oke Sibbersen kann diese Einschätzung bestätigen: „Wir können die Kultur hier vor Ort nicht

entwickeln, wir wollen sie vor allem vernetzen“, sagt der Leiter der Nordsee-Akademie.

Dass es diesbezüglich Bedarf gibt, hat Sibbersen während eines ersten Arbeitstreffens erfahren, zu dem Mitte Mai Vertreter von 80 verschiedenen Kulturinstitutionen gekommen waren, nicht nur aus der Region, sondern auch aus Flensburg und Dänemark. „Damit haben wir vor allem die Chance geschaffen, dass alle miteinander ins Gespräch kommen können“. Und dann?

„Es gibt keine grundsätzlichen Lösungen oder Angebote“, sagt Herle Forbrich, die an der Nordsee-Akademie für die inhaltliche Umsetzung des Kulturknotenpunkts verantwortlich ist. Vielmehr gehe es darum, sich dieser großen Idee allmählich anzunähern. „Es gab beim ersten Treffen ganz konkrete Anliegen, etwa wie das Marketing verbessert werden kann oder wie man neue Quellen für Fördermittel erschließen kann“, sagt Forbrich. Viel Beratungsbedarf also und wenig konzeptionelle Arbeit. Beratungsbe-

darf gibt es auch zwischen den Kulturknotenpunkten selbst. „Wir sind im Austausch mit den Kollegen aus Dithmarschen“, sagt Sibbersen. Dort, im Meldorfer Verband der Volkshochschulen, liegt der zweite Knotenpunkt des Landes, ein weiterer ist in Mölln eröffnet worden. Zehn sollen es werden. Möglicherweise schrecken die üppigen bürokratischen Hürden und die eher dürftige finanzielle Ausstattung potentielle Träger ab. „Die Papierarbeit ist wirklich sehr umfangreich“, bestätigt Sibbersen. Trotzdem: Für das Image der Nordsee-Akademie sei die Auszeichnung wichtig. „So werden wir noch mehr in der Öffentlichkeit wahrgenommen.“

Umso überraschender, dass der Knotenpunkt in Leck bislang nahezu unsichtbar ist. Im Gebäude steht ein Aufsteller mit einigen Prospekten, außen aber weisen weder Schild noch Tafel auf die neue Funktion der Akademie hin. Zu erkennen ist von der B199 aus nach wie vor nur das mächtige Gebäude der Nordsee-Akademie.

Martin Schulte